

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873

30.1.1873 (No. 25)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 30. Januar.

Nr. 25.

Vorauszahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 2 fl. 7 kr. Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitspaltel oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1873.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate Februar und März werden bei der Expedition sowohl als bei sämtlichen Postanstalten angenommen.

Telegramme.

† Berlin, 28. Jan. Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf über die Theilung der Forsten in Hannover in dritter Lesung ohne Debatte an und erledigte die zweite Lesung des landwirthschaftl. Etats, wobei der Antrag Latorfs auf Erhöhung der Prämien für die Pferdezucht an die Budgetkommission verwiesen, sowie die für das landwirthschaftl. Museum im Etat geforderte Summe von 150,000 Thalern dem Antrag der Kommission entsprechend gestrichen wurde. Miquel's Antrag, betreffend die Reform der Städteordnung, wurde nach kurzer Debatte mit schwacher Mehrheit angenommen. Schließlich erledigte das Haus Petitionen ohne allgemeines Interesse.

† London, 28. Jan. Die „Times“ sagt in ihrem heutigen Cithartitel, daß die von Deutschland eingetroffenen Goldordres durch australische überseeische Sendungen gedeckt werden würden; eine gleiche Deckung sei auch für die spanischen Goldkäufe wahrscheinlich.

Deutschland.

Karlsruhe, 29. Jan. Seine königliche Hoheit der Großherzog ist gestern Abend um halb 9 Uhr von Eberstein nach in die Residenz zurückgekehrt.

An dem heutigen Audienztag haben Se. Königl. Hoheit unter Andern nachstehende Militär- und Zivilpersonen empfangen: den Major Engler, verlegt zum hannoverschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 10 (Divisions-Artillerie), den Major Schrader vom badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 (Divisions-Artillerie), den Major Frhr. v. Eynatten vom nämlichen Regiment, den Hauptmann v. Leising vom 37. Infanterie-Regiment, den Oberstabsarzt Krumm, Chefarzt des hiesigen Garnisonslazareths; sodann den Oberamtmann Becher von hier, den Professor Kaltenbach von Freiburg, den Professor Müller am hiesigen Polytechnikum, den Hauptinspektor der Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft „Anker“, Eduard Widrich aus Wien.

Die Audienz nahm ihren Anfang um 10 Uhr Vormittags und währte bis Nachmittags halb 2 Uhr.

Elßaß-Lothringen, 28. Jan. Die „Köln. Ztg.“ meldet, daß das Eisenbahn-Bataillon der preussischen Armee um zwei neue Kompagnien vermehrt wird, welche zu den Bahnbau- und Fortifikationsarbeiten in Elßaß-Lothringen verwendet werden sollen.

Stuttgart, 28. Jan. Sitzungen beider Kammern des Landtags.

Die Kammer der Standesherren hielt gestern und heute Sitzung. Gestern nahm sie die beiden Gesetzentwürfe, betreffend die Aufhebung der Vorrechte des Jüdischen und betreffend die Todeserklärung der im Kriege von 1870/71 vermissten Militärpersonen einstimmig an so daß beide Gesetze nun noch erlangter Königl. Sanction promulgirt werden können. Heute begann sie die Beratung des Steuerreform-Gesetzes.

Groß. Hoftheater.

Karlsruhe, 28. Jan. Der zuletzt in diesem Blatte besprochene Schauspiel-Vorstellung folgte Mosenthal's Jhabella Drin, ein Stück, dem es nicht an tragischer Wirkung gebricht, in welchem aber eine solche Abwandlung des grell Abscheulichen wuchert, daß über das Ziel hinaus geschossen und anstatt des erschütternden in Summa ein abstoßender Eindruck hervorgebracht wird. Eine Liebesweiche und hochbegabte Frau wird im Einderständnis mit dem eigenen Bruder von ihrem Gatten ermordet, nicht weil sie ihm die eheliche Treue in dem allen Zeiten und Wollern allein gültigen Sinne gebrochen; nein, um einer willen, von ihr selbst bekämpften Herzensneigung willen, deren sie durch eine wahrhaft teuflische Veranlassung überführt worden. Daß ein heroisch angelegter Charakter, ein großer Kriegerheld wie dieser Herzog von Bracciano auf Anstiften einer von ihm selbst verachteten Bühlerin an seinem edeln Weibe solch ein geistiges Henkersstückchen zu verüben und dasselbe schließlich um einer bloßen Seelenregung willen, für welche sie vernünftiger Weise nicht verantwortlich sein kann, kaltblütig und unerbittlich abzuschlachten vermag, wird dem Zuschauer nicht minder unbegreiflich erscheinen als die maß- und ziellose Wüßheit des Großherzogs Cosimo von Medicis, der aus einem wahrhaft läppischen Motiv (weil ihn Jhabella angeblich einen Barbaren genannt haben soll) das Verderben über die Schwester heraufbeschwört. Solche Figuren erscheinen kaum mehr als zurechnungslosige Menschen, vielmehr als groteske Zerrbilder, halb Teufel, halb Narren. Wie viel verhängnisvoller und in ihrer Naturwahrheit wirksamer stellen sich uns Othello und Jago dar!

Die Aufführung ist nur theilweise zu räumen. Fein. Feisel hatte in der Titelrolle einige gelungene Momente; im Ganzen aber war ihr Spiel zu monoton und wirkte die Härte ihres Organs zu antipathisch, als daß ihrer Leistung eine günstige Wirkung zugesprochen werden könnte. Angefichts derartiger Leistungen wird es geradezu

Die Kammer der Abgeordneten hielt heute Sitzung. Die Abg. Hölzer, v. Sarwey, Frhr. v. Barnhäuser und Gen. legten einen Antrag vor in Betreff der in der Sitzung vom 24. Jan. vom Justizminister v. Mittnacht gemachten Mittheilungen über die Weiterentwicklung der Reichs-Gesetzgebung auf dem Gebiete des Privatrechts und der Gerichtsorganisation, die sie mit Befriedigung aufgenommen haben; sie beantragen, daß die Kammer gegen die Regierung die Erwartung ausspreche, die Regierung werde im Bundesrath: 1. für die verfassungsmäßige Zuständigkeit des Reichs zur Gesetzgebung über das Privatrecht thätig sein; 2. für die Errichtung eines Reichs-Gerichtshofs als oberster Instanz zur Erhaltung der Einheit der Rechtsprechung eintreten, und 3. bei Entwerfung der Reichs-Verfassungs-Ordnung auf Erhaltung der Schwurgerichte hinwirken. Die Beratung ist auf übermorgen festgesetzt.

Im Uebrigen beschäftigte sich die Kammer mit den abweichenden Beschläüssen der Kammer der Standesherren und den Eisenbahn-Gesetzen.

Der Voraussatzung der andern Kammer, daß die Königl. Staatsregierung je nach der Sachlage und unter gehöriger Wahrung der Staatsinteressen auch den Bau von Privatbahnen zulassen werde, wurde trotz des Widerspruches Wohl's und unter Ablehnung eines Gegenantrags desselben (mit 57 gegen 27 Stimmen) beigegeben. Gingegeben wurde auf dem frühern Beschluß zu Art. 2 beharrt, wo die andere Kammer bei der Böhlinger Bahn das Wort „direkte“ herausgestrichen hatte, und zwar mit 53 gegen 21 Stimmen.

Bei Art. 3 hatte die andere Kammer in dem Satze: „diese neuen Eisenbahnen Art. 1 und 2 (die Wurttal-Bahn und die Stuttgart-Böblingen-Freudenstädter) werden auf Rechnung des Staats ausgeführt“ die Worte eingeschaltet: „wenn irgend thunlich“.

Die Kommission beantragte diese Einschaltung wieder zu streichen und auf dem Regierungsentwurf zu beharren. Dieser Antrag wurde mit 74 gegen 3 Stimmen angenommen und ebenso das ganze Gesetz mit 73 gegen 3 (Mein: v. Ow, v. Meyring, v. Georgii).

Koblenz, 27. Jan. (Fr. Z.) Auf das Gesuch der Katholiken von hier und Boppard um Mitbenutzung der hiesigen katholischen Garnisonskirche ist jetzt, wie wir erfahren, von der zuständigen Behörde ein abschlägiger Bescheid erfolgt. — Den noch hier befindlichen Jesuiten wurde die amtliche Mittheilung gemacht, daß sie binnen 4 Wochen die Stadt zu verlassen hätten. — Unter dem Klerus der Diözese triert bereits sich eine große Bewegung gegen die neuen kirchlichen Gesetze zu rufen, und es dürften dieserhalb die verschiedenen Kapitel in Kürze zusammentreten, um einen Protest gegen dieselben zu erstatten.

Koburg, 26. Jan. (Nrn. Korr.) Der Landtag hat durch seine Bureauwahlen bewiesen, daß seiner Mehrheit jede ausgesprochene politische Parteifarbe fremd ist, wie auch die Wahlen selbst durchaus dem nur noch provinziellen Charakter der Landesvertretung entsprachen. Zum Präsidenten wurde Bürgermeister Wulfer von hier, der Vorsitzende des national-liberalen Wahlkomites bei der jüngsten Reichstags-Wahl, zum Vizepräsidenten aber Fabritius Geith von hier, ein entschiedener Demokrat und der hervorragendste Vertreter der anti-national-liberalen Richtung gewählt. Die Wahlprüfung ergab die anstandslose Genehmigung sämtlicher Wahlen.

Leipzig, 27. Jan. (Leipz. Nchr.) Die erwartete acht-tägige Kündigung der hiesigen Schriftsetzer und Drucker ist am Samstag in den meisten Offizinen erfolgt, in den größeren Offizinen, wie z. B. Brochhaus, Teubner und

Breitkopf u. Härtel, hat die Kündigung noch nicht stattgefunden und wird daselbst für nächsten Samstag erwartet. Die Prinzipale beharren darauf, eine Lohnerhöhung erst mit dem in Bearbeitung begriffenen Tarif des deutschen Buchdruckervereins in einigen Monaten eintreten zu lassen; die Gehilfen verlangen den von ihrer Kommission ausgearbeiteten Tarif sofort eingeführt zu sehen. Das ist der Streitpunkt.

Lübeck, 22. Jan. Die heutige Nummer der „Lübeck. Anzeig.“ veröffentlicht folgendes Gesetz, betreffend die Erfüllung von Zahlungsverbindlichkeiten, welche auf deutsche Reichsmünze lauten:

Art. 1. Zahlungsverbindlichkeiten, welche auf Reichsmünze lauten, dürfen sowohl mittels Reichs-Goldmünzen, als bis auf weiteres auch mittels der in dem angehängten Tarife benannten Silber- und Kupfermünzen, mittelst dieser jedoch nur zu dem beibehaltenen Werthe und in der daselbst bezeichneten Eigenschaft von Courant-, Theilungs- und Scheidemünzen, erfüllt werden.

Art. 2. Bei Zahlungen nach dem Reichs-Münzfuß ist, sofern nicht für den einzelnen Fall ein Anderes ausdrücklich festgesetzt oder verabredet worden, Niemand gehalten, Geldbeträge, welche in Reichs-Goldmünzen oder in Courantmünzen berichtigt werden können, in Theilungs- oder Scheidemünze, oder Geldbeträge, welche in Theilungsmünze berichtigt werden können, in Scheidemünze anzunehmen.

Berlin, 27. Jan. Die Denkschrift, welche der evangel. Oberkirchenrath bezüglich der Fall'schen Gesetzentwürfe an das Abgeordnetenhaus gesendet hat und deren Einlauf heute vom Präsidenten in der Sitzung mitgetheilt wurde, war nur in einer beschränkten Anzahl von Exemplaren verfügbar und daher sehr schnell vergriffen. Neben einer Betonung des Umstandes, daß die Gesetze dem Oberkirchenrath nicht vor ihrer Einbringung in das Abgeordnetenhaus bekannt gewesen, stellt der Oberkirchenrath die Bedürfnisfrage der Gesetze für die evangel. Kirche in Abrede und erklärt, daß der Staat im Begriffe stehe, mit der Ausdehnung der Gesetze auch auf die evangel. Kirche, namentlich in Bezug auf das Disziplinargesetz, die evangel. Kirche „in ihrem inneren Lebensgebiete“ recht empfindlich zu schädigen. Der Oberkirchenrath wünscht den Ausschluß der evangel. Kirche von den Gesetzentwürfen, mindestens in Bezug auf das Disziplinargesetz, und hofft auf eine durchgreifende Amendirung aller drei Gesetze, über deren Einzelheiten sich die Denkschrift ausführlich verbreitet. Dem Wunsch des Oberkirchenrathes, der evangel. Kirche allen diesen Gesetzen oder auch nur dem Disziplinargesetz gegenüber eine Ausnahmestellung zu erhalten, kann natürlich nicht entsprochen werden, was sich auch der Oberkirchenrath wohl selbst schon gesagt haben wird; an durchgreifenden Amendirungen dagegen wird es nicht fehlen.

Berlin, 28. Jan. (N. Z.) Infolge einer Mittheilung Bayerns an den Bundesrath sind seit Mai 1872 alle außerhalb Deutschlands bestehenden bayrischen Konsulate durch Reichskonsulate ersetzt worden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 27. Jan. Die Laurion-Frage ist plötzlich in ein ganz neues Stadium getreten und dürfte ihres politischen Charakters alsbald entkleidet sein. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß bei der Abfassung des betreffenden Vertrags beide Kontrahenten das Vertragsobjekt nicht

unverständlich, wie einer Künstlerin wie Frau Lange das jugendlich tragische Fach voreilig entzogen werden konnte. Es war ein für das Ensemble unseres Schauspiels folgenschwerer Mißgriff, eine so berufene Kraft ihrer wirksamen Aufgaben zu entziehen, ohne zuvor für einen auch nur annähernd entsprechenden Ersatz gesorgt zu haben. Frau Lange spielt die leidenschaftliche, arglistige, heuchlerische Bianca Capello mit meisterhafter Charakteristik, aber die Rolle der Jhabella würde ihrer Individualität noch mehr entsprechen und eine musterartige Darstellung derselben der Vorstellung eine ungleich bedeutendere Wirkung gestiftet haben. Die Leistung des Hrn. Schneider als Herzog von Bracciano war nicht ganz ohne Verdienst, doch wäre derselben mehr einheitliche Ausgestaltung und ein schärferes charakteristisches Gepräge zu wünschen, wozu es Hr. Lange (Großherzog) dem von ihm dargestellten leidenden und durch sein Leiden zu verzehmter Bosheit und Lüste angefachelten Tyrannen nicht fehlen ließe. Der Darstellung des Benier durch Hrn. Gräffer gebrauch es nicht an entsprechender Kraft und Wärme; von einer gewissen Monotonie aber ist sie noch nicht völlig freizusprechen.

Zu Lessing's 144. Geburtstag (21. Januar) wurde „Nathan der Weise“ nebst einem Gelegenheitsstückchen „Der Sohn des Pastors“ von Adolf Calmer gegeben; letzteres leider ein völlig verfehltes Produkt. Der Haupteffekt besteht darin, daß dem jungen Lessing, dem eben fälschlich die Todesstrafe seiner Mutter gemeldet worden, um die Aufführung seines Erbschaftsstückes zu hintertreiben, im Moment der äußersten Verzweiflung die Mutter frisch und gesund in die Arme führt und ihren Segen zu der Vorstellung gibt. Im Uebrigen langathmige Delamationen über die Würde deutscher Schauspielkunst und Lessing's künftige Größe. Geradezu widerig wirkt das Benehmen des Syndikus Heller und seiner Tochter gegen die Schauspielerin Friederike Lorenz und der unartige Wortkampf dieser Mädchen um den von beiden geliebten Lessing. Die Darstellung gab zu heftigsten Bemerkungen keinen Anlaß.

Die Darstellung des Nathan durch Hrn. Schneider konnte nicht befriedigen. Hr. Schneider suchte offenbar, aber fand niemals den richtigen Ton; keines einzigen empfinden wir uns in der ganzen Leistung, der von Herzen kam und zu Herzen ging. Schon sein zu hohes Organ ist dem Darsteller in Rollen dieser Art hinderlich. Er ist merkbar bemüht, dasselbe auf einen tieferen Ton herabzustimmen, den er aber im Verlauf der Rede nicht festzuhalten vermag, wodurch eine fährende Ungleichheit entsteht. So verfiel Hr. Schneider namentlich gegen das Ende der Erzählung von dem Ring in allurarisches Sprechen und zugleich in einen sehr hohen Ton, wie er dem Charakter seiner Rolle, zumal in dieser Situation, keineswegs entsprach. Wir enthalten uns vorerst, den aus dieser und analogen Wahrnehmungen von uns bereits gezogenen allgemeineren Schluß auf die Grenzen der Begabung eines so vielseitig talentirten Darstellers zu motiviren, indem es uns angezeigt scheint, die Richtigkeit unserer Ansicht zuvor noch bei sich ergebenden Anlässen im Einzelnen nachzuweisen. — Neu war an dieser Vorstellung die Besetzung der Sittah mit Frau Lange, die diese nicht zu unterschätzende Aufgabe mit feinem Geschmac, mit Geist und Anmuth löste. Mit rühmendem Wertem Kunstfleiß herausgearbeitet und von besser Wirkung, eine der gelungensten Gestalten der Vorstellung war der Tempelherr des Hrn. Gräffer, der sich allezeit ehrenvoller Anerkennung zu erfreuen hatte. Originell, von treffender Charakteristik ist der Patriarch des Hrn. Hölzer, eine Leistung wie geschaffen, den Ingrim des Phariseertums jeder Klänge und somit die sympathische Heiterkeit des ausgeklärten Publikums zu erregen. Der Detwisch gab Hr. Lange in ansprechender und im Vergleich mit früheren Vorstellungen einen bemerkenswerthen Fortschritt bekundender Weise; ohne Zweifel wird es dem denkenden und raschlos strebsamen Künstler gelingen, diese dem Charakteristiker so große Schwierigkeiten bietende Rolle noch bestimmter und wirkungsvoller anzugehen. Die Darstellung des Saladin durch Hrn. Brulliot war durchaus verständlich und von sympathischem Eindruck, nur

gekannt, daß das Vertragsobjekt allerdings existiert, aber als ein ganz anderes, als welches es im Vertrage erscheint. Die griechische Regierung veräußerte, ihre Mitschlichter erwarten, beide bona fide, ein in der vertragsmäßigen Bezeichnung nicht vorhandenes Objekt. Ich glaube gut unterrichtet zu sein, wenn ich hinzüfüge, daß in der aller-nächsten Zeit eine Denkschrift des kompetentesten Fachmanns, Bernhard Cotta's in Freiberg, veröffentlicht werden wird, welche, gestützt auf die an Ort und Stelle von deutschen Bergleuten vorgenommenen geognostischen Erhebungen, die Frage ex professo erörtert. Man darf mit einigem Recht vermuthen, daß auf Grund der also wissenschaftlich klar gestellten Sachlage ein Vergleich zwischen den beiden Theilen unschwer zu erreichen sein wird.

Wien, 28. Jan. Bei der Fortsetzung der Berathung über den Gesetzentwurf betreffend die Organisation der Universitätsbehörden in der heutigen Sitzung des Herrenhauses sprachen sich Kottianstky und Dichtenfels gegen die Aufrechterhaltung des katholischen Charakters der Universitäten aus, was nach letzterem geradenweges zum Unfehlbarkeitsdogma führe. Ein Antrag auf Vertagung wurde abgelehnt, nachdem der Berichterstatter Miklosich und der Unterrichtsminister Stremeyr sich dagegen erklärt hatten. Der letztere bezeichnete dabei die Universitäten als Staatsanstalten zur Pflege der Wissenschaften, zu welchem Zwecke nicht neue Formen geschaffen werden, sondern die bestehenden den Bedürfnissen der Neuzeit gemäß fortgebildet werden müßten. In der sich anschließenden Spezialdebatte wurde ein Zusatzantrag Schwarzberg's, daß die Fakultäten auch aus den Doktorcollegien bestehen sollten, nach einer wirkungsvollen Rede des Ministers Unger, abgelehnt und darauf das ganze Gesetz in zweiter und dritter Lesung nach dem Kommissionsantrage unverändert angenommen, nachdem die Resolution des Ausschusses die evangelisch-theologische Fakultät in Wien der Universität einzuverleiben, verworfen war.

Frankreich.

CH. Paris, 27. Jan. Die Nachricht von der Demission des Marineministers Admiral Bouthau und der Ernennung von Hrn. Duclerc an Stelle von General Le Mo in Petersburg wird dementirt. — General Cissy ist von Calais zurückgekommen und dirirte gestern auf der Präsidenschaft. — Hr. Thiers empfing heute Morgen eine Deputation von Hausbesitzern und Bewohnern von Auteuil, welche eine schleunige Bezahlung der bewilligten Entschädigungen für die durch die Belagerung und während der Commune verursachten Schäden verlangen.

Alle Blätter bringen ein gestern vom „Figaro“ angeführte Wort des Herzogs von Nemours an den General Maubhan, des Inhalts:

Alle sieben (auf alle Prinzen von Orleans anspielend) werden wir dem Grafen Chambord folgen, welcher für und der einzige König von Frankreich ist, welche Fahne er auch immer zurückbringt. General, fügte er hinzu, Sie haben, wie ich auch, die weiße Kokarde getragen, Sie werden sie wohl noch tragen können.

Hr. Gauthier, Sekretär der Herzogs von Nemours, berichtet in einem Briefe an Hrn. Billemeissant diese Angelegenheit. Er schreibt:

Der Prinz sagte, wenn die konstitutionelle Monarchie eines Tages durch den Willen des Volkes hergestellt werden soll, so ist in seinen Augen der Älteste der Prinzen des Hauses von Frankreich der natürliche Vertreter der monarchischen Idee; in keinem Falle würde er Rebenkühler in der Familie Orleans finden; die Prinzen von Orleans hätten sich schon oft in diesem Sinne ausgedrückt. Was die Kokarde und die Fahne betrifft, so begnügte sich der Prinz, nachdem er von einem unläuglich über die französischen Fahnen veröffentlichten Werte gesprochen, zu bemerken, indem er sich auf dieses Werk bezog, daß Frankreich oft seine Fahne gewechselt. Er selbst und der General Maubhan hätten die weiße Kokarde vor der tricolore getragen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 27. Jan. Am 26. ist die Leiche der verewigten Großfürstin Helena Pawlowna nach der Kathedrale der Peter-Pauls-Festung gebracht worden. Der Zug bewegte sich nicht über die Nikolaibrücke, welcher Umweg zwei und eine halbe Stunde verlangt haben würde,

sondern vom Marmorpalais aus, gerade über das Eis der Neva, welche in ihrer ganzen Breite dazu mit Bohlen belegt worden war. Die feierliche Bestattung soll heute stattfinden. Allgemein gibt sich innige Theilnahme und Verehrung für die Verstorbene kund. — Die Prozeßverhandlungen gegen den Mörder Netschajeff werden ins Französische überetzt und auf allerhöchsten Befehl ohne die geringste Auslassung veröffentlicht werden, um dem Auslande darzutun, mit welchem Unrecht man eine Zeit lang Netschajeff als politischen Flüchtling betrachtet hat, um ihn dadurch dem Arme der strafenden Gerechtigkeit zu entziehen.

Der „Russisch. Welt“ zufolge ist in Warschau die offizielle Nachricht eingetroffen, der Deutsche Kaiser und König von Preußen, Wilhelm I., werde im April d. J. zum Geburtstag des russischen Kaisers nach St. Petersburg kommen. In Folge dessen wird das in Warschau stationirte Petersburger Grenadier-Regiment des Königs Friedrich Wilhelm III. (dessen Chef eben der Kaiser Wilhelm I. ist) zu Anfang des Aprilmonats nach St. Petersburg berufen werden und hier während der ganzen Zeit des Aufenthalts des Deutschen Kaisers verbleiben. Das Regiment wird aus Warschau nach St. Petersburg im vollen Bestande expedirt werden, die erste Kompanie derselben aber sich nach der Station Wirballen begeben, um als Ehrenwache den Deutschen Kaiser zu empfangen. In Folge einer hierüber bereits getroffenen Anordnung werden gegenwärtig alle zum Ausmarsch des Regiments nach St. Petersburg erforderlichen Anordnungen getroffen.

Badische Chronik.

K. Karlsruhe, 28. Jan. Gestern hatte eine Abordnung des Gartenbau-Vereins für das Großherzogthum Baden die Ehre, auch ihrerseits Namens des Vereins dem Hrn. Präsidenten des Großh. Handelsministeriums der Freude darüber Ausdruck zu geben, daß die Leitung der Geschäfte dieses Ministeriums in besten Hände gelegt wurde, und dem Dank auszusprechen für die von Seiten der Großh. Regierung diesem Vereine seit her gewährten Unterstützungen. Die von der Abordnung überreichte Schrift, welche die Stellung des Vereins, der über das ganze Land verbreitet ist, hauptsächlich im Vergleich mit dem landw. Vereine behandelte, und womit zugleich der Vorschlag für das laufende Jahr übergeben wurde, ist von dem Hrn. Präsidenten wohlwollend entgegengenommen worden, wie überhaupt die Aufnahme der Abordnung eine äußerst freundliche und wohlthunende war, so daß dieselbe vertrauens- und hoffnungsvoll scheiden konnte.

Spförsheim, 27. Jan. Von dem Cyclus der hier gehaltenen öffentlichen Vorträge fanden bis jetzt zwei solche statt. Hr. Hofrath Bartisch von Heidelberg hielt am verflohenen Sonntag einen Vortrag über „Aus Pompeji und Rom“ und Hr. Professor Wundt von da gestern einen solchen „Ueber die Erhaltung der Kraft“. Hr. Hofrath Bartisch führte in lebhaften Farben das Bild der verfallenen alten Römerstadt vor, wie sich dasselbe nach den vorgenommenen Ausgrabungen der eigenen Anschauung bot. Neben der Schilderung der aufgefundenen Baureste wurde nicht unterlassen, Andeutungen über die Kulturzustände zu geben, wie solche vor 1800 Jahren bei dem römischen Volk waren. An dieses schloß sich dann eine eingehende Schilderung der Katafomben Roms und ihres Inhalts, wobei namentlich auch auf die fälschliche, sich zum Theil an das Heidenthum anlehnende Ausgestaltung dieser höchst interessanten unterirdischen Gräberwelt Rücksicht genommen wurde. — Hr. Professor Wundt behandelte das oben genannte mechanisch-physikalische Theorem in populären Darstellungsweise. Derselbe wies an verschiedenen Beispielen nach, daß die Summe der freien, bewegenden oder lebendigen und der gebundenen, äquivalenten oder sog. Spannkraft immer die gleiche ist, und daß die verschiedenen Erscheinungen in der Natur immer nur den Uebergang der Kräfte von einem Zustand in den andern, von dem freien in den gebundenen (komponirten) oder umgekehrt, bedingen. Diese Behauptung wurde bewiesen durch die bei den chemischen Thätigkeiten gemachten Wahrnehmungen, sowie durch den Zusammenhang zwischen Wärmearbeit und mechanischer Leistung, — das mechanische Arbeitsäquivalent.

Spförsheim, 29. Jan. Der Abgeordnete Moriz Müller ladet auf Freitag Abend zu einer Besprechung über die Steuerfrage ein, und zwar ergeht die Einladung an die Gemeindefolgen, die Beamten, Wahlmänner, Abgeordneten und Bezirksräthe. Nach der Ankündigung hat Hr. Müller unter Benützung schon bestehender

waren seine Bewegungen und sein Dastehen namentlich in der Hauptzene mit Nathan zuweilen von abendländisch-hanswäckerlicher Nonchalance. Allerdings würde es dem Charakter der Rolle nicht entsprechen, wenn Saladin mit orientalischer Gravität, etwa gar mit landesüblich unterschlagenen Beinen die ganze Szene über daszen würde; aber zwischen solchem Extrem und dem behäbig angesprochenen Füßen dieses sonst sehr würdig gehaltenen Musketiers wird die entsprechende Mitte unschwer zu finden sein. Der Kofferträger (Hr. Rebe) war verständig gespielt, aber ohne charakteristisches Gepräge.

(Schluß folgt.)

Karlsruhe, 29. Jan. (Großh. Hoftheater.) Seit mehr als zwei Decennien gilt Hr. Theodor Wachtel als einer der merkwürdigsten Tenorsänger der neueren Zeit. Er hat sich einen glänzenden Namen in zwei Hemisphären erkungen, ist von Etappe zu Etappe durch ganz Deutschland und Oesterreich gekommen, und war mehr als einmal in unserer nächsten Nähe, und dennoch — wir wissen nicht, wer und was die Schuld trägt — ist er bisher niemals in Karlsruhe angelehrt. Erst jetzt ist er zu mehreren Gastrollen hier eingetroffen, und hat sich gestern Abend in einer seiner Glanzrollen, dem „Postillon von Rommeau“, dem Publikum vorgeführt. Das Haus war, trotz namhafter erhöhter Eintrittspreise, bis zum letzten Platze ausverkauft.

Was den geübten Gast auszeichnet, ist vor Allem eine phänomenale Stimme. Von gleichartigem, kräftigstem und doch edlen, welchen Klang, steigt dieselbe mühelos bis zum dreigestrichenen c; ja wir hören gestern Abend einmal ein anhaltendes und sehr wohlklingendes dreigestrichenes a im Brustton. Auch die Kopfstimme ist stark und voll ausgebildet, und der Uebergang in die Bruststimme und umgekehrt vollzieht sich in beinahe unmerklicher Weise. Dieses Organ paßt für Alles: für die heroische Recitation, wie für die italienische Melodie, für das Gesangs-Gesplauder der komischen und Konversationsoper, wie für das deutsche Lied, für die Beherrschung der Vokal- und Instrumental-

massen, wie für die zarte Cantilene. Und auch Das ist phänomenal, daß diese Stimme sich so lang erhalten hat; wir haben sie vor etwa 6 Jahren gehört, und fanden wenigstens keinen bedeutenden Unterschied zwischen damals und gestern.

Die Leistung eines Sängers von diesem Rang kritisiert man nicht; man nimmt sie hin, wie sie ist, und freut sich der Vorzüge, die sie bietet. Hat man etwas auszusagen — und wo sollte dies nicht der Fall sein? — so läßt man dieses Näm vorbeigehen und gibt sich von Neuem dem Genuß des Schönen und Bedeutenden hin, das unschwerbar darauf folgt. Es mag genug sein, zu bemerken, daß dem staunenslustigen Publikum, welches Hrn. Wachtel zum ersten Mal hörte, es anfangs etwas lang dauerte, bis ihm das Staunenswerthe vorgeführt wurde. Der erste Akt der Oper bietet — außer dem Pöhlenslied mit dem berühmten rhythmischen Peitschenknallen, sowie einer oder der andern Cantilene — keinen rechten Anlaß dazu. Erst im 2. und 3. Akt hatte der geehrte Gast Gelegenheit, wäherer Einblicke in den Umfang seines künstlerischen Vermögens zu eröffnen, und hier blieb denn auch die Wirkung nicht aus. Am bewältigendsten war der Beifall nach dem Vortrag des eingelegten Ständchens „Schlaf wohl, du mein herziges Kind!“ — mochte man auch über die Wahl dieser Einlage vielleicht den Kopf schütteln. Daß Hr. Wachtel auch sonst noch mit Beifall überhäuftet wurde, braucht kaum ausdrücklich hervorgehoben zu werden. Schließlich noch die Bemerkung, daß er in dieser Rolle bereits nahezu 900 Mal öffentlich aufgetreten ist.

Hr. Wachtel wurde von Hrn. Rudolff und den Hh. Brulliot und Oberhoffer wirksam unterstützt. Dem Vernehmen nach wird er — außer in der „Weißen Dame“ — noch in dem „Troubadour“ auftreten.

Zug. Die Geislichkeit von Zug und der Bischof Lachat wechseln gegenseitig Briefe, in welchen sie sich über das „antichristliche Weltprinzip, dessen hämonischen Kampf gegen die Kirche, die Synagoge des Satans“ u. dgl. Unkräuter und die Wette beklagen.

deutscher Geislichkeit versucht, einen Entwurf über die Einmün-

steuer anzufertigen, den er sowohl im Allgemeinen als für Spförsheim als praktisch anerkennt.

In Spförsheim sind die Einquartierungsgebühren dieser Tage ausgetheilt worden. Dem Wunsch der Gemeindebehörde, durch Berücksichtigung auf diese Gebühren in den Stand gesetzt zu werden, einen allgemeinen Schatzfond bilden zu können, wurde vielseitig entsprochen, und eine Summe von 3000 fl. erübrigt. (V. Bl.)

Heidelberg, 27. Jan. (Heid. Z.) Gestern wurde eine Kirchengeheimde-Versammlung in der Providenzkirche abgehalten. Sie war nur schwach besucht. Gegenstand der Tagesordnung war die Uebergabe des ev. Almosenfonds an die weltliche Verwaltungsbehörde, beziehungsweise an einen nach § 4 des Stiftungsgesetzes zu lässigen und wählbaren Stiftungsrath. Die weiteren geeigneten Schritte zur Wahl eines solchen sind angebahnt, und es steht zu erwarten, daß der einstimmige Wunsch der Kirchengemeinde sich realisire.

Heidelberg, 28. Jan. Die Mittheilung des A. Korrespondenten in Nr. 23 Ihrer Zeitung, daß der Große Bürgerausschuß beschloffen habe, die Mittel zur Erhöhung der Gehälter der Gemeindevorsteher und Bediensteten dadurch aufzubringen, daß der Zuschuß der Sparkasse zur Stadtkasse von 8000 fl. auf 10,000 fl. erhöht werde, ist soweit richtig; die Bemerkung jedoch, daß dadurch die Aufzehrung auf Kosten der ärmeren Klasse geschehe und daß es besser gewesen wäre, den Zinsfuß zu erhöhen, bedarf einer Berichtigung bezw. Ergänzung. Mit dem Beschluß der Erhöhung der Dotation der Stadtkasse aus der Sparkasse wurde zugleich auch weiter bestimmt, daß ein Betrag von etwa 5000 fl. aus dem 1872r Ueberfluß zu Gunsten der Einleger verwendet werden soll und daß der Sparkassen-Kommission zu erwägen gegeben wurde, ob dies in Form einer herauszahlenden Dividende oder durch Erhöhung des Zinsfußes geschehen soll. Einem früheren Beschluß der Gemeindevertretung zufolge soll nämlich erst wenn das Vermögen der Sparkasse die Höhe von 100,000 fl. erreicht hat, eine Verwendung des Ueberflusses in der vorgeschlagenen Weise erfolgen, und da erst mit dem Jahr 1872 das Vermögen die genannte Höhe erreicht hat, konnte von einer weiteren Bestimmung erst jetzt die Rede sein. Ihr Korrespondent befindet sich jedoch auch darin im Irrthum, daß er glaubt, die „ärmere Klasse“ müsse hauptsächlich den Mehraufwand tragen. Die „ärmere“ Klasse hat bei der Sparkasse keine Einlagen, sie ist es, die durch erhöhte Umlagen mehr gedrückt würde als die Reichen, selbst wenn es Dienstboten sind, welche Einlagen in die Sparkasse machen, aus der sie ihren Nutzen ziehen, und wir glauben doch, daß wenn diesen außer ihrem Zins noch eine Dividende zu Theil wird, keine Klasse, worunter aber der größte Theil wohlhabende Leute sind, keinen Grund zu einer Beschwerde haben.

Mannheim, 25. Jan. (Mannh. Bl.) Wie das Eis zu einem früher nicht gekannten Bedürfnisse geworden, beweisen die täglich hier eintreffenden Eisenbunden aus der Schweiz und dem bayrischen Hochgebirge. So sah Einender dieses heute die Wagen der Brauerei zum wilden Mann auf der Bahn hier große durchsichtige Eisquadrate von etwa 2 1/2 Zentner Gewicht einladen und wurde ihm auf Befragen mitgetheilt, daß der Zentner dieses Eises hier auf 50 Kreuzer stehe und von Hrn. C. W. Wanner geliefert werde. — Jezt junge Leute des Bezirks haben sich der Wehrpflicht durch Auswanderung entzogen; fünf von ihnen wurden heute, da sich bei den Uebri- gen die Einholung eines Konfesses nachweisen ließ, in contumaciam zu je 50 Thalern Geldbuße verurtheilt. — Im Rheinthalen wurde heute Nachmittag ein aller Hafnarbeiter (Namens Kunz) durch den Anprall einer Anzahl in das Geleise, in welchem er sich gerade befand, einlaufender Wagen erfaßt und an Hand und Kopf schwer verletzt, so daß er ins Spital geschafft werden mußte.

Mannheim, 27. Jan. Der Aufsichtsrath der Rheinischen Hypothekendarlehenbank in Mannheim hat gemäß dem Antrage der Direktion — vorbehaltlich der Genehmigung durch die Generalversammlung — beschlossen, für das Geschäftsjahr 1872, wie schon mitgetheilt wurde, eine Dividende von 6 Prozent zu verteilen und den Reservefond mit etwa 1 1/2 Prozent des Aktienkapitals zu dotiren. Der Reservefond erhält durch diese Dotirung erheblich mehr, als ihm statutenmäßig zuzuwenden ist. Die Hypothekendarlehenbank hat den Reservefond in einen Reservefond für das Aktienkapital und in einen Reservefond für die Pfandbriefe zerlegt, dem erstern jedoch die größere Quote zugewiesen.

Weinheim, 26. Jan. (Heid. Z.) Als zweiter Bürgermeister wurde für hiesige Gemeinde Hr. Kraft gewählt. Die Wahl darf bezüglich unserer städtischen Verhältnisse eine recht glückliche genannt werden. Der Frieden wird nach den unerquicklichen Stürmen wieder unserer Gemeinde werden.

Kastatt, 27. Jan. (Heid. Z.) Die Geschäftsausschaltung, welche in Folge der Auflösung des Landeshofes durch die hiesigen Stadtgemeinde, auf deren Grund und Boden dieselbe steht, zu Eigentum übernommen wurde, ist an die königl. Militärverwaltung in Mielche übergeben worden, und dient zur Unterbringung von Militärpferden. — Zur notwendigen Vergrößerung des Erzzerlages der hiesigen Garnison beabsichtigt die königl. Militärverwaltung das an den Erzzerlages angrenzende Gelände von den Eigentümern und Pächtern des betreffenden Gewannes in Mielche zu nehmen, und sind bereits Verhandlungen zur Abtretung der benötigten Flächen durch die städtische Behörde eingeleitet.

Freiburg, 27. Jan. (Ob. Kur.) Auf nächsten Mittwoch, 29. d. M. früh 9 Uhr ist von der Gemeindebehörde die Renoual eines Ausschusses der staatsbürgerlichen Einwohner und der Ausmärker angeordnet, da die Dienstzeit des bisherigen Ausschusses abgelaufen ist.

Der „Oberbad. Grenz.“ bringt eine Aufforderung an die Bürgergesellschaft von Mielche, in der Katholiken-Frage eine entschiedene Haltung einzunehmen.

Vom Schwarzwald, im Januar. Wie schon seit mehr als 2 Jahren, so hat man jezt noch fast täglich Gelegenheit, vom Walde her ein Geleise zu vernehmen, das gleich einem in der Ferne sich entladenden schweren Gewitter in die Wäldungen einmündet. Es rührt dies von den immer noch nicht beendigten großen Sprengarbeiten an der Eisenbahnlinie Billingen-Triberg her. Kolossal müssen wahrlich die Arbeiten sein, welche diese Bahnstraße verursacht, deren Eröffnung man noch in diesem Jahre erwartet! (Ob. Kur.)

Der Landw. Bezirksverein Waldshut hat im Boranschlag pro 1873 den Betrag von 40 fl. zur Unterhaltung eines die Döbbaun-Schule in Karlsruhe besuchenden Schülers des Bezirks aufgenommen. Der Kreisverband Waldshut hat fünf Mal 5 fl. für den

gleichen Zweck vorgehen. Der Unterricht wird unentgeltlich erteilt und dauert im Frühjahr, Sommer und Herbst, im Ganzen 11 Wochen. Unvermittelten Schülern werden die Reisekosten aus Staatsmitteln ersetzt, sich auszeichnende Schüler können überdies Prämien bis zu 20 fl. erhalten. Wohnung und Beköstigung sind zu billigen Preisen in der Nähe der Anstalt zu bekommen.

— Aus Waldshut schreibt man: Der gegenwärtig unsere Stadt vom oberen bis unteren Thore vollst, trifft gegen das Ende der Straße gewaltige Steinblöcke an, tief ausgehöhlt — sie sind das neue Rinnfall für den Waldshuter Stadtbach. Es soll nämlich endlich einmal die längst geplante Abänderung unserer Hauptstraße ausgeführt, d. h. die Brunnen mit ihren mittelalterlichen Heiligen sammt dem ebenfalls ziemlich mittelalterlichen Pfahle weggeschafft, der Stadtbach aus der Mitte der Straße auf die Seite verlegt und an beiden Häuserreihen entlang ein Trottoir angelegt werden.

Konstanz, 28. Jan. (Konst. Z.) Eine für den hiesigen Platz wichtige Angelegenheit ist gestern einen Schritt vorwärts gerückt. Auf Einladung des Hrn. Bürgermeisters Stromeyer versammelten sich etwa 25 der größten Handelstreibenden im Lokale der Rheinischen Kreditbank, um wegen Errichtung von Transillageren Berathung zu pflegen. Es wurde beschlossen, das Handelsministerium um Ueberlassung geeigneter Plätze anzufragen, im Uebrigen aber auf jede Staatshilfe zu verzichten und die Lagerhäuser mit eigenen Kräften zu erstellen. Wie wir vernehmen, wird sich die Rheinische Kreditbank bei der Errichtung betheiligen; auch rechnet man auf andere Mannheimer und Frankfurter Firmen. In die Kommission, welche die Angelegenheit weiter zu verfolgen hat, wurden die Hrn. Graumann, Lieb, Straub, Stromeyer und Karl Weis gewählet und soll nächsten Montag eine zweite Besprechung stattfinden. — Wir können heute die erfreuliche Nachricht bringen, daß der Austausch der 3000' langen Strecke von Zementböhren in der neuen Wasserleitung nunmehr vollendet und der Anschluß hergestellt ist. Die Kosten für den Austausch sammt Ausgraben und Legen hat die Zementfabrik zu tragen; der Stadt fallen nur die Anschaffungskosten der neuen Böhren zu, die auch hätten angeschafft werden müssen, wenn man die Leitung gleich ganz aus Eisen hergestellt hätte. Im Grunde ist also nur die inzwischen erfolgte Preisverhöhung als Schaden anzusehen. Heute wird die neue Strecke probirt und morgen wird das Wasser in die Stadt fließen, wozu die „Konst. Ztg.“ die Korrespondenten der (alten) „Freien Stimme“, des „Beobachters“, des „Oberb. Couriers“ u. einladet.

Vermischte Nachrichten.

— Straßburg, 27. Jan. (R. Kur.) Endlich haben die hiesigen Braner und Konduktoren sich doch noch Eis verschaffen können, welches in den umliegenden Gewässern entstanden ist. In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag war nämlich der Thermometer zum ersten Male in diesem Winter unter den Gefrierpunkt gesunken, und schon gestern konnte man eine ganze Anzahl Wagen sehen, welche das allerdings sehr dünne Eis den hiesigen Aufbewahrungsorten zuführten.

— Kolmar, 27. Jan. (E. L. Bl.) Am 23. d. M. fand im hiesigen Seminargebäude die Eröffnung eines Nebenseminars statt. Hr. Oberlehrer Dr. Schürer hielt als Vertreter der Seminarleitung die Festrede. Der Redner hieß die 23 angehenden Lehrer, mit welchen die Anstalt eröffnet wurde, herzlich willkommen. Es ist sehr erfreulich, daß so viele junge Leute sich dem Lehramte widmen. So bemerkte wir noch, daß die Zahl der Präparanden, welche im August vorigen Jahres, wo die Präparandenanstalt eröffnet wurde, nur 9 betrug, jetzt schon auf 42 gestiegen ist. Die Zöglinge dieser Anstalt wurden zu Neujahr in zwei Klassen getheilt, und sind seitdem auch zwei Lehrer bei derselben thätig. Zu Ostern werden wieder neue Zöglinge aufgenommen und dürfen wir hoffen, daß sich alsdann ihre Zahl auf wenigstens 60 heben wird.

— Aus Westfalen, 26. Jan. In Paderborn ist den letzten beiden dort verweilenden Jesuiten in Rücksicht auf ihren Gesundheitszustand der weitere Aufenthalt bis zum 1. Apr. widerrathlich gehalten worden. — In Onabück ist eine in Amsterdam erschienene Broschüre: „Bismarck wider Christus“, von einem Konvertiten“, von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden.

— Dresden, 26. Jan. (D. N. Z.) Gestern starb hier der Reichsadvokat des Königs, Dr. Emil Heine, emeritirter l. hiesiger Hofprediger u. Der Verewigte war kein Anhänger des Unschickbarkeits-Dogmas und des Jesuitismus und stand dem Treiben seiner Kollegen Wahl, Böttcher und Stolle vollkändig fern.

— Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde kürzlich an den Brief erinnert, den der Papst Gregor XVI. am 10. März 1840 an den Fürstbischof von Breslau, Grafen Sedlmayr, richtete. Es kommt darin folgende, für die Begriffe, die man in Rom von dem Unterthaneneide hat, sehr bezeichnende Stelle vor: „Es ist sehr erschwerend und ärgert, daß, dieses Alles nicht achtend, Du Dich hinter Deinen den Staatsgesetzen geleisteten Eid schüttest, als ob dieser auch auf solche Gesetze bezogen werden könnte, welche der Lehre und Disziplin der heiligsten Kirche zuwider sind, und als ob Du Dich gar nicht schon anderweitig mit einem stärkeren Eidesbände der Kirche selbst und unserm Stuhle verlobt hättest. Nicht zu ertragen aber ist es, daß Du so weit gegangen bist, die Beobachtung der genannten Staatsgesetze der katholischen Kirche in Deinem Sprengel als nützlich zu empfehlen!“

— Berlin, 27. Jan. Der Deutsche Hilfsverein für die Bewohner der Ostsee-Länder erließ das erste Flugblatt. Der Verein sammelte bisher 540,000 Thlr.; die Gesamtsumme der bisherigen Privatansammlungen beträgt 1,400,000 Thaler, was jedoch bei weitem nicht ausreicht.

— Solothurn. Bischof Lachat hat nach der „Tagespost“ das ihm vom Grafen Scherrer angebotene Haus zur Wohnung gemietet.

— Lausanne, 27. Jan. Vor einigen Tagen starb, 55 Jahre alt, Nationalrath Gysel, auch in weiteren Kreisen als politischer Redner bekannt. Gysel war Präsident des Lausanner Kongresses der Friedens- und Freireligiösa. In der Bundesverfassungs-Frage gehörte er zu den heftigsten Gegnern des neuen Entwurfs.

— München, 27. Jan. (Schw. M.) Das nächste deutsche Sängerversammlung soll bekanntlich im August d. J. hier im Glockenpallast abgehalten werden. Nachdem nun aber festgestellt, daß die notwendig gewordene Reparatur des Pallastes, namentlich die Auswechslung von Säulen in demselben, bis zum Herbst nicht vollendet werden kann, wurde bestimmt, daß das deutsche Sängerversammlung nächsten Jahres stattfinden soll.

— Frau Wallinger wird, laut „Russ. Kort.“, ihren bleibenden

Aufenthalt in Petersburg nehmen, da ihr von der russischen Oper annehmbare Annehmlichkeiten gemacht worden sind. Bei ihrem ersten Auftreten in der italienischen Oper hatte sie bewunderndes Publikum gemocht, aber die russische Oper hat ein wesentlich anderes Publikum als die italienische, so daß die Habitués der einen selten oder gar nicht die andere besuchen.

Nachricht.

— Berlin, 28. Jan. Für die am Donnerstag stattfindende Sitzung des Abgeordnetenhauses steht der Gesetzentwurf auf der Tagesordnung, welchen die sog. Kirchenkommission zur Abänderung von Artikel 15 und 18 der Verfassungsurkunde beschlossen hat und zur Annahme empfiehlt. Mit großer Spannung sieht man hier in weiten Kreisen den Plenarverhandlungen über diese Vorlage entgegen. Die Annahme der Vorlagen selbst wird hier nicht bezweifelt. Doch hält man einige Amendirungen derselben für wahrscheinlich, zu denen ja auch die Regierung sich schon bereit erklärt hat. Aus mehreren katholischen Landesheften wird berichtet, daß die kirchenpolitischen Vorlagen auf ultramontaner Seite große Bestürzung erzeugt haben. Während man aber von dieser Seite sich allmählig zu einem systematischen Widerstand richtet und Agitationen der verschiedensten Art ins Werk setzt, kommen aus vielen andern katholischen Kreisen Kundgebungen, welche über das Vorgehen der Regierung eine lebhafteste Befriedigung an den Tag legen. In diesen Kreisen betrachtet man die Durchführung der neuen Gesetze namentlich als eine Bürgschaft für die Befreiung von einem ungebührlichen Gewissensdruck.

— Berlin, 29. Jan. Die jüngsten Erklärungen Bismarck's im Abgeordnetenhaus werden der „Provinzialkorresp.“ zufolge unfehlbar den Ausgangspunkt neuer Erörterungen und Gestaltungen innerhalb der Reichsverwaltung bilden. In diesen werde der Wechsel des Ministerpräsidenten voraussichtlich eine bedeutsame Nachwirkung in der Entwicklung der Reichsangelegenheiten haben.

— Wien, 28. Jan. Die französische Generalkorrespondenz will von zuverlässiger Seite erfahren haben, daß der Beich der Welt-Ausstellung durch den Kaiser Wilhelm für die erste Hälfte des Monats Juni angekündigt sei. Der Kaiser von Deutschland reise gegen Ende Mai nach St. Petersburg und von dort direkt nach Wien, woselbst er gleichzeitig mit dem Kaiser von Rußland, vielleicht in dessen Gesellschaft, eintreffen werde. Der Prinz von Wales werde sehr wahrscheinlich der feierlichen Eröffnung der Welt-Ausstellung in seiner Eigenschaft als Präsident der englischen Ausstellungskommission beiwohnen. Der Schah von Persien werde ebenfalls sicher eintreffen; derselbe soll seine Reise nach Europa schon im Mai antreten.

— Gettlinge, 28. Jan. Der Fürst von Montenegro bereitet sich zum Besuch der Wiener Welt-Ausstellung vor.

— Bern, 29. Jan. Der Bundesrath beantwortete die französische Note betreffend die Ligne d'Italie dahin, daß sämtliche in Frage kommenden Interessen bestmöglichst geschützt, die betreffenden Bundesbeschlüsse jedoch unter jeder Bedingung ausgeführt werden müssen, und die italienische Note dahin, daß diese Beschlüsse selbstverständlich Verpflichtungen der Gesellschaft der italienischen Regierung gegenüber nicht berühren.

— Rom, 28. Jan. Kammerweisung. Ein Dekret verordnet die gänzliche oder theilweise Expropriation von 16 Klöstern in Rom; aus öffentlichen Rücksichten wird der entsprechende Werthbetrag im großen Schuldbuche eingetragen. In der Kammerweisung erklärte der Ministerpräsident Lanza auf eine Anfrage Lazzaro's, daß die Beschlüsse der administrativen Körperschaften wegen der Subskription zu dem Denkmale für Napoleon keinen politischen, sondern bloß einen moralischen Charakter haben. Sie haben damit nicht ihre Zustimmung oder ihren Beifall zu den politischen Akten Napoleon's, sondern zu dessen hochherzigen Führung der Armeen Italiens im Unabhängigkeitskampfe ausgesprochen. Der Ministerpräsident ist überzeugt, daß das Land in dieser Kundgebung fast einmützig ist.

— Versailles, 29. Jan. Die Zeitungsnachricht von einer Reise des Hrn. Thiers zur Wiener Ausstellung entbehrt der Begründung. Es ist kein Beschluß hierüber gefaßt. Hr. Thiers könnte nur als Vertreter Frankreichs nach Wien gehen, wenn zwischen den Souveränen ein Kongreß verabredet würde.

— Paris, 28. Jan. Die Dreißiger-Kommission hat das zweite Alinea des Amendements Ernoul, betreffend das Wahlgesetz, verworfen und alle Artikel des Gesetzentwurfes über die Machtvollkommenheit der Exekutivgewalt angenommen. Die Kommission wird den Gesetzentwurf und die Amendements Broet und Duchatel dem Präsidenten Thiers und dem Minister Dufaure vorlegen. Man glaubt, daß die Annahme derselben von Seiten Thiers nicht ohne Modifikationen erfolgen wird, aber man betrachtet ein solches Arrangement als sicher.

— London, 28. Jan. Die von einigen Blättern behauptete vollständige Eintracht der bonapartistischen Partei ist der „Morn.-Post“ zufolge nicht vorhanden. Die Partei hat sich vielmehr in zwei Theile gespalten, von denen der eine sich um die vermittelte Kaiserin, der andere um den Prinzen Napoleon gruppiert. Nach der „Morn.-Post“ würde der Letztere sich genau innerhalb der kürzlich bereits gemeldeten Linie halten und nichts weiter beanspruchen als die Anerkennung und Ausübung seines französischen Bürgerrechts; in Folge dessen wäre aber auch jede Verständigung zwischen ihm und der Kaiserin Eugenie und deren politischen Freunden unmöglich.

— London, 28. Jan. Nach einem der heutigen „Times“ aus Paris zugegangenen Telegramme wäre die Unterzeichnung des neuen englisch-französischen Handels-

vertrags durch den Präsidenten der französischen Republik am heutigen Tage zu erwarten.

— London, 29. Jan. Prinz Napoleon weist in einer Zuschrift an die Zeitungen jede Verantwortlichkeit für die ihm neuerlich zugeschriebenen politischen Erklärungen zurück. — Die „Times“ enthält in ihrem Cityartikel aus Konstantinopel die Nachricht von Aufnahme von einer neuen türkischen Anleihe von 1 1/2 Millionen Pf. St. — Lome sprach sich einer Arbeiterdeputation gegenüber wiederholt gegen die Aufhebung der Malzsteuer aus. — Der morgige Bankausweis ist nach der „Times“ so günstig, daß eine weitere Diskontohaberabsetzung bei gewöhnlichen Verhältnissen notwendige Folge wäre. Die „Times“ meint, bei den jetzigen Verhältnissen werde das Publikum die Beibehaltung des bisherigen Zinsfußes vorziehen.

— New-York, 28. Jan. Die neue amerikanische Anleihe soll nach Schluß der Vorverhandlung gleichzeitig vollständig auf den amerikanischen und europäischen Börsen aufgelegt werden.

— Karlsruhe, 29. Jan. Diese Blätter wollen bestimmt wissen, daß Hr. Regisseur Brulliot demnach aus dem Verband des Groß-Hoftheaters scheiden werde. Wir wissen nicht, ob die Sache begründet ist oder nicht und welche Zusammenhänge hier im Spiele sein mögen. Auch sind wir, wie von jeder, nicht geneigt, uns in die Personalverhältnisse der Anstalt einzumischen; aber wir müssen doch konstatiren, daß der Weggang dieses um Schauspiel und Oper gleichmäßig hochverdienten, langjährigen Mitgliedes das allgemeine Bedauern des Theaterpublikums zur Folge haben würde.

Frankfurter Kurszettel vom 29. Januar.

Staatspapiere.	
Deutschland 5% Bundesoblig. 100	Oesterreich 5% Ravierrente 61 1/2
Preußen 4 1/2% Obligation 104 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 61 1/2
Baden 5% Obligationen 103 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 61 1/2
„ 4 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „ 99 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 90 1/2
„ 4% „ „ „ „ „ „ „ „ 94	„ „ „ „ „ „ „ „ 90 1/2
„ 3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „ 87 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 89 1/2
Bayern 5% Obligationen 102 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 89 1/2
„ 4 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „ 100 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 101 1/2
„ 4% „ „ „ „ „ „ „ „ 93 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 97 1/2
Württemberg 5% Obligation. 100 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 100 1/2
„ 4 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „ 93 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 99
„ 4% „ „ „ „ „ „ „ „ 93 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 99
Raffau 4 1/2% Obligationen 100 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 96 1/2
„ 4% „ „ „ „ „ „ „ „ 95 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 97 1/2
Sachsen 5% Obligationen 105 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 97 1/2
Gr. Hessen 5% Obligation. 102 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 96
„ 4% „ „ „ „ „ „ „ „ 98 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 96
Oesterreich 5% Silberrente 117 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 102 1/2
„ 4 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „ 111 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 85 1/2
„ 3% „ „ „ „ „ „ „ „ 117 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 83 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Badische Bank 114 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 102 1/2
Frankf. Bank & 500 fl. 3 1/2% 141 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 85 1/2
„ „ „ „ „ „ „ „ 100	„ „ „ „ „ „ „ „ 84
„ „ „ „ „ „ „ „ 147 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 82 1/2
Deutsche Vereinsbank 132 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 91 1/2
Darmstädter Bank 47 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 92 1/2
Deherr. Nationalbank 103 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 91 1/2
Deherr. Credit-Aktien 356 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 86 1/2
Rheinische Kreditbank 125 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 85 1/2
Fälzler Bank 101 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 90 1/2
Schultharter Bank-Aktien 109 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 89 1/2
Oester. deutsche Bank 119 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 70 1/2
4 1/2% Bayer. Ob. & 200 fl. 131 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 80
4 1/2% Ob. & 200 fl. 76 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 76 1/2
5% Ob. & 200 fl. 86 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 50 1/2
5% Ob. & 200 fl. 205 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 59 1/2
5% Ob. & 200 fl. 231 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 36 1/2
5% Ob. & 200 fl. 288 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 93 1/2
5% Ob. & 200 fl. 182 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 86 1/2
5% Ob. & 200 fl. 258 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 68
5% Ob. & 200 fl. 237 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 68

Anlehensloose und Prämienanleihen.	
Bayer. 4% Prämien-Anl. 116 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 92 1/2
Badische 4% „ „ „ „ „ „ „ „ 112 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 96 1/2
„ 3 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „ 70 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 163 1/2
Braunschw. 20-Jähr.-Loose 24 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 18 1/2
Großh. Hessische 50-Jähr.-Loose 204 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 9 1/2
„ 25-Jähr.-Loose 59 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 7 1/2
„ 25-Jähr.-Loose 59 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 7 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.	
Amsterdam 100 fl. 5% 98 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 9.56 1/2-57 1/2
Berlin 60 Thlr. 4% 106	„ „ „ „ „ „ „ „ 9.41-43
Bremen 100 M. 3 1/2% 175 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 9.53-55
Hamburg 100 M. 5% 87	„ „ „ „ „ „ „ „ 5.30-32
London 10 Pf. St. 4% 118 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 9.20 1/2-21 1/2
Paris 100 Fr. 5% 92 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 11.47-49
„ 100 Fr. 6% 107 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 9.43-45
„ 100 Fr. 6% 107 1/2	„ „ „ „ „ „ „ „ 2.25-26
Disconto 1% 4%	„ „ „ „ „ „ „ „ —

Berliner Börse. 29. Jan. Kredit 203 1/2, Staatsbahn 203 1/2, Lombarden 117 1/2, 82er Amerikaner 97 1/2, Rumänier —, 60er Loose —, Galizier —.

Wiener Börse. 29. Jan. Kredit 333.50, Staatsbahn 332, Lombarden 191.25, Bapierrente —, Napoleons'or 8.69 1/2, Anglobankaktien 296.50, Lendenz: Still.

New-York. 29. Jan. Gold (Schlußkurs) 113 1/2.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage II. Seite.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Krosenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 30. Jan. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement und erhöhten Preisen: 2. Gastdarstellung des l. preuß. Kammerjägers Hrn. Theodor Wachtel. Die weiße Dame, Oper in 3 Akten von Boieldieu. „George Brown“ — Hr. Wachtel. Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag 31. Jan. 1. Quartal. 17. Abonnementsvorstellung. Maria Stuart, Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller. „Maria“ — Fräul. Hermine Wolmar vom Stadttheater in Mainz als Gast. Anfang 6 Uhr.

Prospectus.

Subscription

7500 Actien der Heidelberg-Speyerer Eisenbahn-Gesellschaft,
die Actie zu 100 Thaler,
im Gesamtbetrage von **750,000 Thaler.**

Auf Grund des Staatsvertrages zwischen der Großherzoglich Badischen und der Königlich Bayerischen Regierung vom 23. November 1871, sowie auf Grund der von der Großherzoglich Badischen Regierung in Gemäßheit des Gesetzes vom 2. Februar 1870 erteilten Concession vom 3. April 1872 ist die Heidelberg-Speyerer Eisenbahn-Gesellschaft am 22. August 1872 mit dem Sitze in Heidelberg errichtet worden.

Die Eisenbahn führt von Heidelberg über die Schwesinger Alleestraße an Eppelheim und Plankstadt vorbei nach Schwesingen und von da zwischen Hohenheim und Ketsch nach Speyer vermittelt der bereits bestehenden Schiffbrücke, welche zu diesem Zwecke auf gemeinschaftliche Kosten von den Pfälzischen Bahnen in eine Eisenbahn-Schiffbrücke, ähnlich wie bei Marau, umgewandelt wird.

Durch den Anschluß in Schwesingen an die Rheintal-Bahn und in Speyer an die Pfälzischen Bahnen ist ein ganz bedeutender Personen- wie Güterverkehr zu gewärtigen; außerdem verspricht die Heidelberg-Speyerer Bahn, indem sie nach Vollendung der bereits in Angriff genommenen Linien Landau-Zweibrücken und Zweibrücken-St.-Ingbert-Saarbrücken eine Abkürzung von drei und eine halbe Meilen gegen den bisherigen Weg über Ludwigshafen herstellt, eine Kohlenbahn ersten Ranges zu werden.

Die Länge der Bahn auf Badischem Gebiete beträgt 2,9 und auf Bayerischem Gebiete bis Speyer 0,5 geogr. Meilen, im Ganzen 3,4 geogr. Meilen. Das Gelände ist auf der ganzen Bahnlänge für eine zweispurige Anlage angekauft; der Oberbau wird vorerst einspurig ausgeführt. Der Bau der Bahn hat im Monat September vorigen Jahres unter der bewährten Leitung des Oberingenieurs Bürklin begonnen. Die Hochbauten sind fast sämtlich unter Dach. Die Gelände-Erwerbung ist für den größten Theil auf gütlichem Wege vollzogen. Die Planirungsarbeiten zwischen Schwesingen und Speyer sind in vollem Gange; die Erdarbeiten zwischen Heidelberg und Schwesingen erfordern in Folge der zur freien Benutzung überlassenen Schwesinger Alleestraße so geringen Zeitaufwand, daß die Fertigstellung der Bahn bis Schwesingen im Monat Juni, bis Speyer im Monat Juli sicher erwartet werden darf.

Die Verträge über die Schienen- und Schwellen-Lieferung sind noch zu günstiger Zeit abgeschlossen; die Ablieferungen haben bereits stattgefunden. Fast alle Arbeiten sind in Accord vergeben, so daß eine Ueberschreitung der Bauumme nicht nur nicht zu befürchten, sondern vielmehr eine nicht unbedeutende Ersparniß zu erwarten ist. Während der Bauzeit werden die Einzahlungen aus dem Baufond mit 4 % verzinst.

Das Actiencapital, einschließlich eines Reservefonds von Thlr. 20,000. — und 4 % Bauzinsen auf ein Jahr berechnet, ist auf Thlr. 750,000 festgesetzt; die geographische Meile kostet somit nur ca. Thlr. 240,000, während auf die einspurig angelegten Strecken der Badischen Staatsbahnen, welche zu weit günstigeren Zeiten gebaut wurden, ca. Thlr. 320,000 per Meile entfallen. Diese besonders billige Herstellung der Bahnlinie ist theils der außerordentlich günstigen Terrainbeschaffenheit, theils der bereits erwähnten unentgeltlichen Ueberlassung der Schwesinger Alleestraße, theils auch der Kostenersparung für Anlage von Bahnhöfen, welche die Regierung zur Benutzung überläßt, zuzuschreiben.

Nach genauer Prüfung der einschlägigen Verhältnisse, sowie auf Grund der Ausweise der Badischen Staatsbahnen ist eine Verzinsung von mindestens 11 % schon in den ersten Jahren des Betriebs zu erwarten. Laut Concession participirt der Staat an dem Reinertragnisse über 5 % zur Hälfte, wogegen derselbe den Betrieb und die Unterhaltung lediglich gegen Verrechnung seiner eigenen Auslagen übernimmt. Die Concession ist auf 80 Jahre verliehen; der Staat ist berechtigt, nach Ablauf von 10 Jahren, vom Beginn des Betriebs an gerechnet, die Bahn anzukaufen gegen Vergütung des zwanzigfachen Betrages des durchschnittlichen Reinertragnisses der jeweilig letzten fünf Betriebsjahre. Die Vergütung soll aber nie weniger betragen, als das Anlagecapital nach Abzug des Minderwerthes der einer Abnutzung oder Fäulniß unterworfenen Theile. Erfolgt der Ankauf nach Ablauf von 25 Jahren oder beim Erlöschen der Concession, so wird das Anlagecapital nach Abzug des Minderwerthes der einer Abnutzung oder Fäulniß unterworfenen Theile als Kaufsumme vergütet.

Der Verwaltungsrath besteht aus:

Herrn **Carl Anderst** in Heidelberg.
" **Heinrich Hohenemser**, Director der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M.
" **Josef Jäger** in Heidelberg.
" **Dr. A. von Bloos van Amstel**, Chef der Firma: Gebrüder Zimmern in Heidelberg.
" **Philipp Zimmermann** in Heidelberg.

Vorstand: Herren **Gebrüder Zimmern.**

Subscriptions-Bedingungen.

Obige 7500 Actien werden in auf den Inhaber lautenden mit 40 % Einzahlung liberirten Interimscheinen zur öffentlichen Subscription aufgelegt. Die restliche Einzahlung von 60 % kann nur in Raten von höchstens 30 % nach Maßgabe der Baubedürfnisse und in einem Zwischenraume von mindestens vier Wochen eingefordert werden.

Die Zinsen der Interimscheine laufen mit 4 % vom 1. Februar 1873 an und werden bei der letzten Einzahlung verrechnet.

Die Subscription findet gleichzeitig bei den folgenden Stellen:

in **Carlsruhe** bei Herrn **Veit L. Homburger**,
in **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Vereinsbank**,
in **Freiburg** bei der **Freiburger Gewerbebank**,
in **Heidelberg** bei Herren **Gebrüder Zimmern**,
in **Mannheim** bei Herren **Gebrüder Zimmern**,
H. L. Hohenemser & Söhne,
in **München** bei Herren **Guggenheimer & Cie.**,
in **Speyer** bei Herren **J. F. Haid**,

am **4. und 5. Februar d. J.**

während der üblichen Geschäftsstunden statt. (Anmeldungs-Formulare sind bei den Zeichnungsstellen zu haben.)

Im Falle einer Ueberzeichnung tritt Reduction in den Zuteilungen ein.

Der **Subscriptionspreis** ist auf **100 1/2 Procent**, zuzüglich Stückzinsen zu **4 % auf 40 % Einzahlung** vom 1. Februar d. J. festgesetzt.

Bei der Subscription ist eine **Caution** von **10 %** des Nominalbetrages in Baar oder in börsengängigen Effecten zu erlegen.

Die Bekanntmachung über die Zuteilung wird sobald als möglich, spätestens vier Tage nach Schluß der Subscription, erfolgen.

Im Falle der Reduction wird die überschüssige Caution alsbald zurückgegeben.

Vom 15. Februar a. c. ab kann, gegen Zahlung des Betrags, die Abnahme der zugetheilten Stücke geschehen, jedoch muß dieselbe spätestens am 28. Februar a. c. erfolgen, widrigenfalls die geleistete Caution verfällt.

Frankfurt a. M., Heidelberg & Mannheim, im Januar 1873.

Deutsche Vereinsbank. Gebrüder Zimmern.